

# »IM GESPRÄCH«



zett die zeitung für evangelische jugendarbeit in Bayern

Juni 2017

## Im Gespräch sein? Ins Gespräch kommen? Ganz schön viel Blablabla.

Wie das denn sei. Wenn man viele Nudeln esse und ob die wirklich zu den Ohren wieder herauskommen könnten. Wo das Ohr doch [stecken Sie sich bitte jetzt den Finger in Ihr Ohr] HIER zu Ende sei. Soweit die Diskussion zwischen den beiden Fünfjährigen beim Abendessen. Ich liebe diesen heiligen Ernst von Kindergesprächen. Die Erkundungen der Welt und ihrer endlosen Eventualitäten. An Themen mangelt es nicht.

Gesprächsstoff für Erwachsene hingegen kann man mittlerweile kaufen. In der Spieleabteilung, 110 Fragekärtchen. Und die Packung verspricht, dass wahlweise Autofahrten, Familienfeiern oder Dinnerpartys dadurch lustiger würden, verrückt sogar. Ich kenne mich mit Dinnerpartys zum Glück nicht aus, fürchte aber, dass ich vielleicht auch gar nicht weiß, ob ein Gespräch verrückt sein muss. Und was ein Gespräch überhaupt ausmacht.

Dieser Unwissenheit kann ich begegnen, mit meinem Telefon. Wie die meisten telefoniere ich damit kaum, sondern bin im Internet. (Jaha – ich ‚gehe‘ nicht mehr ins Internet, ich ‚bin‘ da natürlich. Ich trage sie also permanent in meiner Hosentasche, die große weite Welt des Gesprächs und des Geplänkels.) Schnell stolpere ich über „10 Praxistipps für ein erfolgreiches Gespräch“. Im ersten Moment kann ich nicht genau benennen, was mich an dieser Überschrift irritiert. Dann aber, die Tipps. Man solle sich vorbereiten. Und während des Gespräches niemals die eigenen Ziele aus den Augen lassen. Man solle Vielredner stoppen, sich selbst aber nicht unterbrechen lassen.

Ich hoffe, dass es um „technische Gespräche“ geht, z.B. Gehaltserhöhungen, Beschwerden, Gesprächsführung.

### Gespräche bewegen und gute Gespräche wirken nach

Wenn ich an gute Gespräche denke, denke ich nicht „erfolgreich“, sondern „persönlich“. Nicht an starre Ziele und Vorbereitung. Zufälle sind es oft. Unerwartete Begegnungen. Überraschende Ansichten. Der völlig falsche Moment. Plötzliche Nähe. Neue Fragen. Diese Zutaten machen Gespräche besonders. Sie können uns



Multimedial Kontakte halten und Nachrichten checken wie auf dem Landesjugendkonvent. Foto: Frey-Scholz

auch mal drei Minuten oder eine ganze Nacht aus dem Tritt oder Trott bringen. Gespräche bewegen. Mich und mein Gegenüber, Kopf und Bauch. Gute Gespräche wirken nach, sie begleiten in den Alltag des belanglosen Geplänkels. Deswegen stellt für mich ein Chatverlauf oder ein Post in den seltensten Fällen ein Gespräch dar. Eine Statusmeldung und ihre Reaktionen ebenso wenig.

Ich gebe zu, mein Argument für Facebook oder Twitter war lange, mit Leuten in Kontakt bleiben zu wollen. Vielleicht sogar im Gespräch. Humbug. Es fehlt etwas bzw. jemand. Das ständige Senden an alle über mich von mir vertuscht die Leere am anderen Ende. So sehr es mich freut zu lesen, wer gerade wie wo mit welchem Essen unterwegs ist – am Ende bleibt das schale Gefühl in der Stille des Zwinkermileys nach ein paar Zeilen. Vielleicht habe ich das Medium nicht kapier, mag ja sein. Es scheint nicht meins zu sein. Schade.

Um nicht alle Kontakte zu verbummeln, habe ich angefangen, Gesprächsfäden wiederaufzunehmen. Sonntags schreibe ich eine Postkarte. An irgendjemanden, mit dem ich wieder ins Gespräch kommen möchte. Klingt fast so einseitig wie ein Facebook-Post. Fühlt sich aber persönlicher an. Und macht Freude.

Manchmal ist das eine Kunst, ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel mit diesen Vielen, mit denen keiner spricht. Über die aber viel geredet wird. Ich arbeite in einer Initiative gegen Jugendarbeitslosigkeit. Arbeitslose Jugendliche? „Klar

kennt man die Zielgruppe!“ Wenn ich das höre, nehme ich das Gegenüber meist bei nächster

Gelegenheit mit in eine unserer Gruppen. Kennt man nämlich nicht. Oder nur aus dem eigenen Kopf. Aus Gesprächen über. Nicht aus Gesprächen mit. Dabei können diese Gespräche einen Unterschied machen. Für meine Weltsicht. Und vielleicht auch für die Perspektive des anderen.

Ganz schön viel Blablabla aus meinem Kopf auf dieses Papier geflossen. Dabei ist es oft weniger wichtig, die richtigen Worte zu finden. Sondern offen zuzuhören. Stille auszuhalten. Die Stille im Gespräch. Die Stille rund um ein Gespräch. Die Stille, in der ein Gespräch wachsen kann. Die Stille, die auch Gebete macht. Ganz ohne Zwinkermiley.

[Und wenn Ihnen jetzt zu leise ist, dann nehmen Sie doch bitte Ihren Finger wieder aus dem Ohr.]

### Petra Schnabel

Die ehemalige Vorsitzende des Landesjugendkonvents arbeitet bei JOBLINGE, einer Initiative gegen Jugendarbeitslosigkeit.

»Gute Gespräche sind Grundnahrungsmittel für unsere Seele.«

Fotos oben: Wolfgang Noack

zett, zeitung für evangelische jugendarbeit, amt für evang. jugendarbeit in bayern, postfach 450131 90212 nürnberg deutsche post VKZ B 45372 Entgelt bezahlt

EVANGELISCHE JUGEND in Bayern



# »ZOOM«

## Eine Sächsin in Franken

Schon vor dem Mauerfall verschlug es die gebürtige Meißnerin nach Franken, ins Amt für Jugendarbeit in Nürnberg. Fast 23 Jahre lang war **Traudl Wieland** die „Chefsekretärin“ des Landesjugendpfarrers. Sie hat die Konferenz der Dekanatsjugendpfarrer/-innen und das Thementeam der Landeskonferenz begleitet und das Büro des Landesjugendpfarrers gemanagt.



Das Sächsische hat mit dem Fränkischen gut harmoniert – Verständigungsschwierigkeiten gab es keine. Ganz im Gegenteil: Traudl blickt, wie sie selbst sagt, auf eine wunderbare Zeit zurück.

Für ihren neuen Lebensabschnitt, der Reisen und einen Spanisch-Sprachkurs mit sich bringt, wünschen wir ihr alles Gute. Und wenn das Sächsisch oder Fränkisch beim Spanischsprechen durchklingt, wissen wir, das ist Traudl.

**Wir sagen Danke für die gute Zusammenarbeit!**

## Engelsflügel

„Engelsflügel“ erhalten verdiente Ehrenamtliche in der evangelischen Jugendarbeit für herausragendes Engagement. Sie werden so als wichtige Begleiter/-innen und Botschafter/-innen für junge Menschen geehrt. Die Auszeichnung besteht aus einer silbernen Anstecknadel, einem Flügel aus Ton und einer Urkunde.

### Wer bekommt den Flügel?

Jugendausschuss, Dekanatsjugendkammer oder Verbandsvorstand stellen einen formlosen Antrag mit Begründung an den Geschäftsführenden Ausschuss der Landesjugendkammer, der über die Vergabe des Engelsflügels entscheidet.

Von Juli 2016 bis April 2017 wurde der Engelsflügel der Evangelischen Jugend für langjährige herausragende Verdienste in der Jugendarbeit an folgende Ehrenamtliche verliehen:

**Leonie Artus**, EJ Gilching-Weßling  
**Andreas Hähnel**, EJ Augsburg  
**Teresa Hennig**, Landesvorsitzende VCP Bayern  
**Christian Huber**, EJ Roth-Schwabach  
**Michael Swatschek**, EJ Rügheim  
**Patrick Wolf**, Vorsitzender der Landesjugendkammer

## Wir müssen reden

**Es ist wichtig, klar und deutlich zu sagen, wofür man steht. Flagge zu zeigen für Toleranz und Vielfalt zum Beispiel.**

Zugleich führt das nicht unbedingt dazu, dass wir miteinander ins Gespräch kommen. Oft verstummen andere auch, weil für Zweifel und Kritik wenig Platz zu sein scheint.

Manche Themen gehen alle an und bestimmen die Zukunft.

Unser Miteinander lebt davon, dass wir über wichtige Themen ins Gespräch kommen. Das gilt nicht nur in der Familie oder mit Freundinnen und Freunden, sondern auch in unserer demokratischen Gesellschaft. Es gibt Themen, die am Ende alle angehen, weil sie bestimmen, wie die Zukunft wird. Der Umgang mit Zuwanderung und kultureller Vielfalt, die wachsende Kluft zwischen „Gutverdienenden“ und „Wenigergutverdienenden“, der zunehmende Frust vieler über die Politik bzw. „die Politiker“. Zugleich ist es oft gar nicht so einfach, über kontroverse politische Themen zu sprechen. Eine befürchtet, in eine Ecke gedrängt zu werden. Ein anderer weiß nicht, wie er sich ausdrücken soll. Die Nächste findet, jetzt ist nicht genug Zeit und Ruhe, so zwischen Tür und Angel. Und viele haben Angst, sich mit alten Freunden oder bislang sympathischen Menschen zu streiten und sich fremd zu fühlen, weil sie oder er so anders denkt.

In der neuen Seminarreihe „Wir müssen reden“ wollen wir in Josefstal, zusammen



Miteinander lebt davon, dass man über wichtige Themen ins Gespräch kommt. Foto: pixabay

mit dem Centrum für angewandte Politikforschung München vermitteln und miteinander erkunden, wie das gehen kann – über kontroverse gesellschaftliche und politische Fragen zu sprechen und dabei weder an der Oberfläche zu bleiben noch nur miteinander zu streiten, sondern zusammen zum Kern vorzudringen. Ohne dass eine/einer sich bloßgestellt oder überrannt fühlt. Wir nähern uns den Themen durch konkrete Übungen und Methoden und zeigen, wie man mit Emotionen, Machtstrukturen und verschiedenen Wahrheiten umgehen kann. Denn neben Neugier und Menschenliebe profitieren ehrliche und offene Gespräche auch von Übung, Haltung und Handwerkszeug.

Zum Ausprobieren bieten wir einen zweistündigen Schnupperworkshop an, der den Erfahrungshorizont der Teil-

**Über Zuwanderung reden. Lieber nicht? Lieber doch!**

## Mit denen kann man sogar reden Summer-Breeze – Gespräche mit Metalheads



**Wir haben es gewagt und sind als Kirche auf einem Heavy-Metal Festival präsent.**

Ein ungewohnter Ort für kirchliche Aktivitäten, aber wir waren uns einig: Gott ist Mensch geworden – mitten ins Leben hinein. Hier wollten wir uns einklinken – dorthin gehen, wo das Leben ist: auf dem Summer-Breeze bei Dinkelsbühl mit ungefähr 35.000 Metal-Fans. „Zelt der Kirche“ stand auf einem kleinen Schild – es gab ein Kreuz aus Bierdosen gebastelt – und wir waren einfach da: Wir haben zugehört, waren den Menschen freundlich zugewandt, haben uns Geschichten angehört von Enttäuschungen über Christen, Pfarrer, die Kirche oder Gott. Wir haben uns manch provokative Aussage anhören müssen, waren gefordert in intensiven Diskussionen, haben versucht Rede und Antwort zu stehen – so gut wir eben konnten. Das Entscheidende für uns war die Haltung: Wir wollten den Menschen auf Augenhöhe begegnen, nicht von oben herab, nicht besserwisserisch, nicht als Heilige gesandt zu den Heiden, sondern

als Menschen, die berührt sind von der Liebe Gottes.

Manchmal wurden wir gefragt: „Ist das Ganze ein Spaß oder meint ihr das wirklich ernst?“ Und dann folgte die Frage: „Warum macht ihr das?“ Aber meistens ging es ums Zuhören. Da gab es Lebensgeschichten mit Höhen und Tiefen, das war an vielen Stellen auch Seelsorge. Einer sagte: Du bist der erste Christ, der mich nicht verurteilt und in eine Schublade steckt. Manchmal gab es aber auch knallharte Diskussionen zu Themen wie „Religionsunterricht“ oder „Gentechnik“.

In den Gesprächen haben wir viel über die Metal-Szene und ihre Ausprägungen gelernt. Als dann ein kleines Stück Beziehung entstand, hatten wir uns das Recht erarbeitet, von dem zu erzählen, was uns trägt.

Die Grundlage für unsere Aktion auf dem Summer-Breeze war unsere Haltung. Das Mittel unserer Aktivität waren Gespräche, weil Gespräche Menschen zusammenführen. Am Ende sagten viele von uns: „Die Metaller, das sind ja echt coole Leute.“ Und die meisten Metaller, die beim Zelt der Kirche waren, meinten: „Diese Christen sind ja doch voll in Ordnung. Mit denen kann man sogar reden...“

**Michael Wolf**  
Amt für Gemeindedienst

nehmenden aufgreift und anhand eines gemeinsamen Gesprächs Sinn, Ziele und Methodik unseres Ansatzes näherbringt.  
**Näheres auf reden.josefstal.info**

**Julika Bake**  
Dozentin im Studienzentrum Josefstal

## Im Gespräch mit Gott

Nichts ist so leicht, wie mit Gott ins Gespräch zu kommen. Hören wir Ihn nicht in allem, was uns umgibt? Im Anfang gab es weder Zeit noch Raum. Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. (Gen 1,3)  
Ein Funke aus dem Nichts vor Milliarden Jahren. Gott sprach, es seien Himmel und Erde, es seien Pflanzen, Tiere und Menschen. Schau dir die Pflanze an, die einen Riss im Beton gefunden hat. Wer kann einen Frühling erlebt haben und nicht an Auferstehung glauben? Sieh das Lächeln deines Mitmenschen. Ist das Leben nicht ein Wunder? Geh raus und höre Gott! Das alles hat er geschaffen, das ist Gottes Wort an dich!

Und doch ist nichts so schwer, wie mit Gott ins Gespräch zu kommen. Wo ist Gott, wenn ich Ihn rufe? Wie oft höre ich Ihn nicht, wenn ich frage: Wo bist Du, Gott? Warum erklärst Du Dich nicht? Wer bist Du, dass Dein eigener Sohn am Kreuz fragen musste: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? (Mk 15,34)

Das Kreuz ist nicht das Ende. Wäre die Erzählung mit dem Karfreitag vorüber gewesen, wir würden uns nicht im Geringsten für diesen Sohn eines Zimmermanns aus Galiläa interessieren.  
Ostern hat alles verändert. Es brachte den Leuten die Erkenntnis, dass Gott nie geschwiegen hat, dass Er selbst stets anwesend war. Gott hat das letzte Wort. Er hat uns zu Pfingsten Seinen Heiligen Geist gesandt, damit wir aus Seiner Kraft und Gnade und aus Seinem Wort leben und Ihm begegnen können. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

**Lucas Horn**



## ... über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt Was Ehrenamtlichen wichtig ist



**Unter dem Motto „Farben des Regenbogens“ mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt wurde viel diskutiert auf dem Konvent. Wir fragten, was wünschen sich Ehrenamtliche.**

**Felix Pfingstgraef:** Wir sollten uns gewissenhaft, respektvoll und offen über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt austauschen, um eine klare Stellung der ejb zu finden.

**Nadine Bentheimer:** Mir ist im Gespräch über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt wichtig, einen offenen Dialog zu führen und verschiedene Sichtweisen zu hören. Ich finde es spannend, neuen fachlichen Input zu bekommen und mich darüber mit anderen austauschen zu können!

**Marvin Brieger:** Ich finde, dass das Thema geschlechtliche Vielfalt bereits Kindern als ganz normal dargestellt werden muss. Nur wenn man ihnen das bereits in einem Alter, in dem man noch keine Vorurteile hat, vermittelt, können diese Vorurteile und Ängste vor geschlechtlicher Vielfalt in unserer Gesellschaft dauerhaft beiseite geschoben werden.

**Paula Meyer:** Mir ist wichtig, dass Menschen keine Angst haben, über das Thema zu reden. Dass sie offen und respektvoll miteinander umgehen und der Dialog gefördert wird.

**Marlene Altenmüller**  
Redaktionsteam zett

## Der Konvent geht stiften!

Es ist schon eine kleine Tradition, den Bericht der „Stiftung für Evangelische Jugendarbeit“ auf dem Landesjugendkonvent mit einer Sammelaktion zu verbinden. Doch dieses Jahr wird nicht nur auf dem LJKo gesammelt. Die knapp 160 Delegierten und Gäste hatten in den Pausen und an den Abenden die Möglichkeit, kleine „Spar-Häuschen“ mit Farben und Brandmalkolben zu gestalten. Das Ziel ist, den Gedanken der Stiftung – evang. Jugendarbeit zu fördern – in die Dekanate und Verbände zu tragen und sozusagen von „daheim“ aus zu unterstützen. Von

der Kaffeekasse in der Jugendstelle bis hin zum ständigen Begleiter auf Dekanatsjugendkonventen ist alles möglich.

Auf [gesichter.ejb.de](http://gesichter.ejb.de) können die Stifter/-innen ein Foto mit ihren Häuschen posten, um mit ihrem Beitrag auch Ansporn für weitere Unterstützer/-innen zu werden. Die Stiftung freut sich über jeden Beitrag und viele Häuschen, die hoffentlich noch oft geleert werden müssen.

**Martin Birkeneder**  
Stiftung Evang. Jugendarbeit



## Bunt wie ein Regenbogen

### Landesjugendkonvent zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt

Vom 25. bis 28. Mai tagte die Vollversammlung des Landesjugendkonvents unter dem Motto „Farben des Regenbogens“ zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Pappenheim. Rund 160 Teilnehmende informierten sich und tauschten sich darüber aus, was es neben und zwischen den Kategorien „Mann“ und „Frau“ noch gibt.

Wie hat sich der Blick auf Homosexualität oder Transgender in der Kirchenpolitik verändert? Wie entwickelt sich Sexualität über das ganze Leben hinweg? Was lässt sich biblisch-theologisch zu diesem Thema finden? Diesen und anderen Fragen näherte sich der Landesjugendkonvent in Fachimpulsen und beleuchtete das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Am Freitagnachmittag konnte dieses Wissen im Stationslauf auf Szenarien der praktischen Jugendarbeit vor Ort angewendet werden. Zum Abschluss des thematischen Teils feierten die über 100 Ehrenamtlichen einen bunten Gottesdienst in der Weidenkirche der Evangelischen Jugend in Bayern. Beim abendlichen Rainbow Rave

konnte dann gezeigt werden, wie bunt der Konvent selbst ist.

### Gott hat alle Kinder lieb

Im geschäftlichen Teil am Samstag und Sonntag standen Nachwahlen an, außerdem diskutierten die Delegierten verschiedene Anträge. Passend zum Thema stellte der Konvent klar: „Gott hat alle Kinder lieb“ und machte deutlich, dass evangelische Jugendarbeit in Bayern geschützten Raum und Freiheit für alle Menschen bietet, gleich welcher sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität. Einmütig schloss sich der Konvent der Erklärung des Lutherischen Weltbundes zu Völkermord und Kriegsverbrechen in Namibia an. Zudem beschlossen die Ehrenamtlichen eine Forderung zu mehr Beteiligung von Jugendlichen in kirchenleitenden Gremien. Die gesamten Beschlüsse sind demnächst unter [landesjugendkonvent.ejb.de](http://landesjugendkonvent.ejb.de) zu finden. Das Thema für 2018 lautet „Mehr als Sport – Glaube in Bewegung“.

**Daniela Schremser**



Die Teilnehmer/-innen malen ihre Ideen zum Thema sexuelle Vielfalt. Foto: Altenmüller

## Wahlergebnisse:

### Nachwahlen in den Leitenden Kreis

#### Stellvertretung LK-Vorsitz

Tobias Creutzner (Dekanat Castell)  
Beisitzer: Felix Kammler (Dekanat Fürstenfeldbruck), Kai Kampmann (Dekanat Regensburg)

#### Nachwahl Landessynode

Stellvertretung: Paula Tiggemann (Dekanat Gunzenhausen)

#### Nachwahl ej-sport

Denise Pohl (Prodekanat Nürnberg-Nord)

#### Nachwahlen Landesjugendkammer

Lisa Schaub (Dekanat Traunstein),  
Anna Brauckmann (Dekanat Weilheim),  
Marvin Brieger (Dekanat Augsburg),  
Simon Morgenstern (Dekanat Würzburg)  
Stellvertretung: Ann-Sophie Scholl (Dekanat München-Süd), Marcus Zentgraf (Dekanat Lohr am Main)



# Mit Gott und der Welt

persönlich „schnacken“ ist doch am schönsten!



Julia promoviert in Kiel und hält per Skype Kontakt zu den Gremien. Foto: privat

Mitten während einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Landesjugendkammer kam er, der Anruf aus Kiel. Eine Stellenzusage der Uni, ich könne dort in zwei Wochen anfangen zu promovieren. Neben ganz persönlichen Fragen rückte schnell auch die Evangelische Jugend in Bayern als Komponente in den Entscheidungsprozess. Wie sollte denn ein Engagement dann noch möglich sein? Nach Nürnberg wären es 7 Stunden Zugfahrt, zum Tagungsort des Bayerischen Jugendrings nach Gauting sogar 9!

Doch trotz aller Ungewissheiten überwog die Neugier und ich zog in den hohen Norden. Es gibt ja Skype, Telefon, WhatsApp, Mail, ..., dachte ich. Alle, die schon einmal so eine Entscheidung getroffen haben, wissen, dass es nicht leicht ist, den Kontakt zu halten. Und alle, die schon einmal eine Sitzung per Skype mitgemacht haben, wissen, dass eben doch viel fehlt: Die anstrengenden Stufen in den 4. Stock, das folgende – atemlose, aber sehr herzliche – Begrüßen und Begrüßt werden, die Pausengespräche und das Flüstern während der Sitzung. So einfach, „richtig“ im Gespräch zu bleiben, ist es über die Distanz und einen längeren Zeitraum hinweg eben doch nicht. Deswegen ist es jetzt auch gut, dass jemand Neues in die Landesjugendkammer nachrückt und sich in den politischen und kirchlichen Diskurs einbringen kann.

Auch wenn ein Artikel in der zett eine eher einseitige Form des „Gesprächs“

## „Du siehst mich“



ist, freue ich mich, hier noch einmal die Gelegenheit zu haben, DANKE zu sagen und gleichzeitig ein paar Wünsche für die Zukunft zu formulieren: Danke, dass ich durch die EJB lernen durfte, was Beteiligung wirklich bedeutet, was Politik für Schatten- und Sonnenseiten hat, dass gemeinsames nächtliches Anträge schreiben wirklich zusammenschweiß und dass die EJB, gerade weil fromm und politisch sein für uns zusammen gehört, ein ganz besonderer Jugendverband ist. Ich werde mir jetzt mein automatisches „Julia Landgraf, Evang. Jugend in Bayern“ etwas abgewöhnen müssen, Teil meiner Identität wird die EJB immer bleiben. Auch wenn sich manches in den kommenden

**Skype und WhatsApp sind gut, was fehlt sind die vielen Treppen bis in den 4. Stock**

Jahren daran ändern wird, was und wie Jugendarbeit ist und funktioniert, bin ich überzeugt, dass die Prinzipien der ernst genommenen Partizipation, dem Abwägen zwischen Idealismus und Pragmatismus und der gelebten Nächstenliebe weiterbestehen.

Bei aller Anstrengung, wenn doch noch einmal eine Schleife gedreht werden muss, um alle zu fragen, man manches immer und immer wieder erklären muss oder auch die Wahlen bis weit in die Nacht dauern – das sind alles Dinge, für die es sich lohnt!

Julia Landgraf

*Danke Julia, für die netten Zeilen und wir freuen uns, wenn wir wieder mit dir ins Gespräch kommen dürfen. zett*

Getreu dem Motto des Kirchentages präsentierte die EJB ihre Weidenkirche in Berlin in der Nähe des Alexanderplatzes. Die Schülerarbeit der Evang. Jugend Berlin hatte alle Betreiber von Weidenkirchen zu einer Ausstellung am Markt der Innovationen eingeladen. Vertreten waren Rostock, Kaiserslautern, Hannover, Steinberg (Hessen), Bayern und Berlin. Als Kirche der Zukunft präsentierten sich die „natürlichen“ Gotteshäuser einer breiten Öffentlichkeit. Als Fotomotiv war unser Modell der Weidenkirche sehr beliebt. Die Besucher/-innen staunten darüber, dass Kirche sich so offen, lebendig und natürlich gestalten lässt.

# Sozialwort der Jugend

Damit die Welt zusammen hält

Als Antwort der Jugend auf die Sozialinitiative der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland im Jahr 2014 legen die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) nun ein gemeinsames Sozialwort der Jugend vor.

Unter dem Leitgedanken „... damit die Welt zusammen hält“ positionieren sich die beiden großen kirchlichen Jugendverbände mit dem Sozialwort im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 zu aktuellen politischen Fragen. Sie entwickeln zugleich – vor dem Hintergrund christlicher Werte – visionäre Ideen für die Themenfelder: Teilhabe und Freiheit, Sozialwelt, eine gemeinsame Welt und die weltweite Friedensordnung, Europa, Umwelt und Nachhaltigkeit, Arbeitswelt, Bildung, Medien und Vielfalt – all das, was unsere Welt zusammen hält.

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe entwickelte die inhaltlichen Grundlagen, die in einem breit angelegten Konsultationsprozess - online und in Form eines Hearings - von jungen Menschen beraten und qualifiziert wurden. Der so entwickelte Textentwurf war Grundlage für die Diskussion und Beschlussfassung des Papiers bei der

ersten ökumenischen Konferenz von BDKJ und aej im Dezember 2016.

Nun liegt ein gemeinsam verabschiedetes Papier, mit vielen Ideen und Visionen vor, die aus einer jungen Feder geschrieben sind, freut sich der aej-Vorsitzende Bernd Wildermuth. „Wir legen ein Papier vor, das zusammenträgt, was sich junge Menschen in unserem Land von der Zukunft wünschen und was sie erwarten, damit unsere Welt zusammen hält.“

Zum Sozialwort gibt es eine Arbeitshilfe, die Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen mit praktischen Beispielen und Gruppenstundenentwürfen unterstützen will.

Download unter: [www.sozialwort.de](http://www.sozialwort.de)

## RAP – Wettbewerb

Um dem gemeinsamen Sozialwort der Jugend ein besonderes Gehör zu verschaffen, veranstalten aej und BDKJ einen Rap-Wettbewerb. Daraus soll ein Song entstehen, der im September veröffentlicht und in Wittenberg und Berlin präsentiert wird.

Infos: [www.sozialwort.de/rap](http://www.sozialwort.de/rap).



## Stimme für die Jugend

**Die Landessynode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat den Weg bereitet für ein Stimmrecht der Jugenddelegierten.**

Einstimmig haben die Synodalen beschlossen, dass die drei vom Landesjugendkonvent der Evangelischen Jugend in Bayern gewählten Vertreter ab 2020 nun auch eine grüne Stimmkarte heben sollen. Bislang dürfen die Jugendvertreter zwar wie alle anderen Synodalen als Mitglieder teilnehmen und mitdiskutieren und sind in Ausschüssen und Arbeitskreisen aktiv, durften aber nicht mit abstimmen. Aktuell vertreten Marc Meyer (Evangelische Landjugend), Jonas Straßer (Dekanat Augsburg) und Julia Simon (Dekanat Neustadt/Aisch) die Interessen junger Menschen in der Landessynode und sind begeistert: „Wir freuen uns über dieses Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit!“ Mit diesem klaren Votum wird nun eine entsprechende Gesetzesänderung erarbeitet.

Schwerpunktthema der Frühjahrstagung in Coburg bildete der Prozess „Profil und Konzentration“. Weitere Highlights waren ein Ausflug zur Veste Coburg und der Besuch der Jugendbildungsstätte Neukirchen.

Mit dem Reformprozess soll die kirchliche Arbeit neu aufgestellt und in Räumen gedacht werden. Wichtige Punkte sind darin: Das Denken vom biblischen Auftrag her und die Präsenz der Kirche in der Lebenswirklichkeit der Menschen. Zu den abgestimmten strategischen Leitsätzen sollen nun weitere Arbeitspakete zusammengestellt werden. Der Prozess wurde bereits 2015 angestoßen und soll die Landeskirche für die Zukunft rüsten, um dem demographischen Wandel und sinkenden Kirchenmitgliedern sowie Mindereinnahmen gegenüber zu treten.

Julia Simon  
Jugenddelegierte

## Anna Maria van Schurman

### Ein fiktives Interview mit einer beeindruckenden Reformatorin.

Als „Stern von Utrecht“ und „Alpha der Frauen“ ging sie in die Geschichte ein. Anna Maria van Schurman galt als überzeugt reformatorisch, hochbegabt und überaus belesen. Die niederländisch-deutsche Gelehrte wurde am 5. November 1607 in Köln geboren und starb am 4. Mai 1678 im westfriesischen Wieuwerd. Stetig setzte sie sich für die Rolle der Frauen in ihrer Kirche und Gesellschaft ein. Ein fiktives Interview mit einer beeindruckenden Frau.

**Zett:** Sehr geehrte Anna Maria van Schurman. Als Frau, die sowohl reformiert, als auch umfassend gebildet ist, mussten Sie viele herbe Rückschläge erdulden. Bitte erzählen Sie, welche Ereignisse in Ihrem Leben Sie besonders geprägt haben.

Seit ich denken kann ist mein Leben von Flucht und Verfolgung bestimmt. Meine Eltern gingen mit mir 1610 von dem katholischen Köln nach Holland in das

liberale Utrecht. Sie brachten mir bei, dass widrige Umstände keine Gründe für Glaubenszweifel darstellen, eher sollten sie mir Kraft geben, keine Kompromisse auszuhandeln, wenn es um meine Überzeugungen geht. Ich sollte aufrecht für meinen Glauben einstehen und weltlichen Dingen entsagen.

**Zett:** In Ihrer Schrift „Dissertatio“, zu Deutsch: „Darf eine christliche Frau studieren?“, rechtfertigen Sie den Bildungsanspruch der Frau mit den theologischen Aussagen der Bibel. Können Sie bitte etwas näher darauf eingehen?

Ich lernte früh die Bibel zu verstehen und auszulernen. Ich spreche zwölf Sprachen fließend, darunter auch Latein, Griechisch und Hebräisch. Mir war es vergönnt, die Heilige Schrift im Original zu lesen. Ich kann nun also fest behaupten, dass die Bibel die uneingeschränkte Bildung nicht nur dem Mann, sondern auch der Frau zugesteht. Frauen sind nach der Schöpfungsgeschichte gleichwohl wie die Männer Ebenbilder Gottes. Auch an sie richtet sich der göttliche Auftrag an die

Menschen, nach der Erkenntnis Gottes zu streben.

**Zett:** Für eben diese Aussage haben Sie Ihr Leben lang eingestanden. Welches Ereignis würden Sie als Ihren persönlich größten Erfolg betrachten?

Als erste protestantische Frau durfte ich an der theologischen Fakultät in Utrecht studieren. Doch auch, wenn ich dies heimlich hinter einem vergitterten Kasten tat, so kann ich wohl sagen, dass mein Erfolg die Banalität der männlichen Eitelkeit enthüllte. Ich schrieb dazu bereits: „Denn, wenn Weisheit tatsächlich eine so große Zierde für das Menschengeschlecht ist, dann kann ich nicht einsehen, warum man einem Mädchen gerade diesen bei weitem schönsten Schmuck nicht zugestehen sollte.“

**Zett:** Ende 1640 verlassen Sie langsam das wissenschaftliche Leben und schließen sich 1668 schließlich der Labadistischen Hausgemeinde an. Welche Beweggründe führten Sie dazu?

Ich tat dies als einzig logische Konsequenz

meines Glaubens. Für mich waren das Streben nach Wissen und die Umsetzung der Bibel stets Teile meiner Überzeugung von einem gelebten Christentum. Frömmigkeit und Entsagung spielen darin eine ganz zentrale Rolle, weswegen ich mich schlussendlich dem Pietismus und eben jener Hausgemeinde zuwandte.

**Zett:** Eine letzte Frage noch, Frau van Schurman: Würden Sie sich als Feministin bezeichnen?

Meiner Ansicht nach ist die Bildung der Frauen eine theologische Frage und keine, die auf politisch-emanzipatorischen Gründen beruht. Ich bin also keine Feministin. Was ist denn der Zweck der Bildung? Nun, sie dient nicht nur der Erkenntnis Gottes, sondern verbessert auch die christliche Gelehrsamkeit, Moral und Frömmigkeit. Ich wiederhole meine These gerne: „Einer christlichen Frau steht ein Studium der Wissenschaften zu“ – und das unabhängig von politischen Ansichten.

Das Gespräch führte unser Redaktionsmitglied **Andrea Marsing**.

## Gespräch mit einem Einhorn

### Washington. Gestern Nacht wurde um 23 Uhr ins Weiße Haus eingebrochen.

Nach einer fünfstündigen Suchaktion wurde ein weißes Tier mit rosa Mähne und lila leuchtendem Horn aufgefunden. Dank des berühmten Fabelwesenforschers Prof. Dr. Dr. Tiberius Tackel konnte schnell festgestellt werden, dass es sich um ein Einhorn der Art Rosa Glitzer handeln muss. Das Einhorn wurde in Gewahrsam genommen und von dem CIA-Agenten Peter de Clark verhört.

**Peter de Clark:**

Herr Einhorn, woher kommen Sie? Was wollen Sie von uns?

**Herr Einhorn:** Ich komme aus Pinkblausblaukariertesehornregenbogenland. Ich will euch gar nichts Böses tun, sondern euch helfen.

**Peter de Clark:** Sie wollen uns helfen? Und deswegen brechen Sie ins Weiße Haus ein? Im Weißen Haus gibt es keine Bedrohungen für uns. Dort lebt unser Präsident. Wie haben Sie es geschafft einzubrechen?

**Herr Einhorn:** Ich bin einfach durch die Tür gegangen, habe rosa Glitzer über mich gestreut und schon war ich unsichtbar.

**Peter de Clark:** Das erklärt, warum man Sie erst nach fünf Stunden fand. Warum waren Sie im Weißen Haus?

**Herr Einhorn:** Es gibt ein Problem mit Donald T., worüber ich mit Ihnen leider nicht sprechen kann, weil Sie nicht zum Einhornschutzverein gehören.

**Peter de Clark:** Was hat Donald T. mit dem Einhornschutzverein zu tun?

**Herr Einhorn:** Es ist etwas schief gelaufen. Wenn Sie das erfahren, wird die

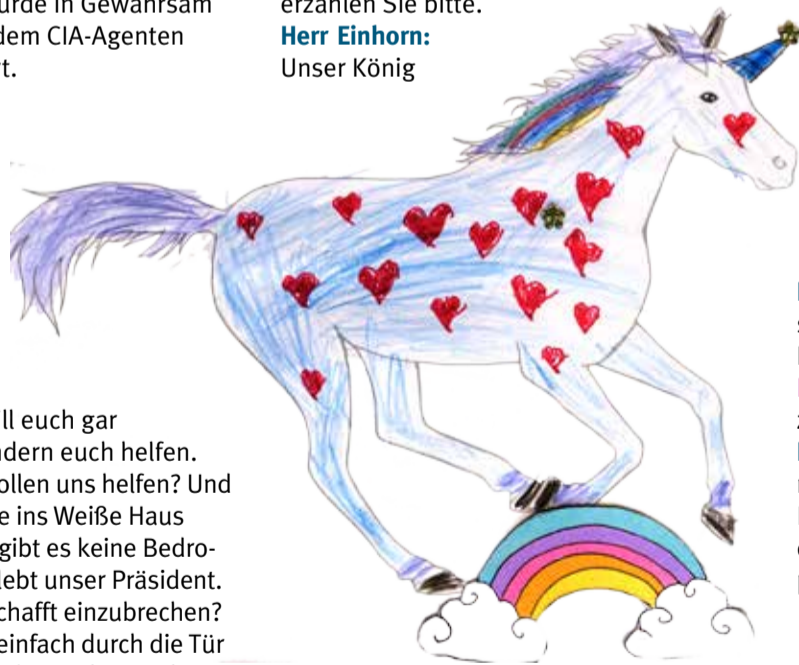
Einhornwelt wohl vernichtet. Das kann ich nicht zulassen.

**Peter de Clark:** Reden Sie mit mir oder Sie landen als Versuchsobjekt für Unsichtbarkeit in einem Labor.

**Herr Einhorn:** Okay, okay, okay. Aber Sie müssen versprechen, Einhörner zu lieben, zu achten und zu ehren wie es im Einhornschutzvereinskodex steht.

**Peter de Clark:** Ja. Nun erzählen Sie bitte.

**Herr Einhorn:** Unser König



Siegfried der Silberne und unsere Königin Nymphedora die Goldene haben beschlossen, die Menschenwelt zu erkunden. Dies wollten wir ganz unauffällig machen.

Vor 70 Jahren haben wir dazu ein Baby-einhorn mit blonder Mähne gesucht, um es für die Mission auszubilden. Damit das Einhorn noch mehr auffällt, haben wir ihm ein Toupet aufgesetzt. Das Einhorn haben wir im Menschengenerator so verändert,

dass es aussieht wie ein Mensch und ihm die Verhaltensweisen eines Menschen beigebracht. Als seine Ausbildung beendet war, haben wir es in die Menschenwelt unter dem Namen Donald T. eingeschleust.

**Peter de Clark:** Das ist ja äußerst interessant. Aber wie kann man denn überhaupt Einhörner einschleusen?

**Herr Einhorn:** Immer wenn ihr einen Regenbogen am Himmel seht, denkt ihr, dass er durch die Sonne und Regen entsteht. Aber in Wirklichkeit spannen wir die Regenbögen als Brücke, um in eure Welt zu gelangen.

**Peter de Clark:** Das bedeutet, immer wenn ein Regenbogen am Himmel zu sehen ist, kommt ein Einhorn in unsere Welt?

**Herr Einhorn:** Ja so ungefähr. Manchmal spannen wir die Brücke auch nur, um Kontakt mit Donald T. aufzunehmen.

**Peter de Clark:** Okay. Und was kommuniziert ihr mit dem Donald-Einhorn?

**Herr Einhorn:** Das ist jetzt ein Geheimnis, Sie dürfen das nicht weiter erzählen. Donald T. kann eigentlich gar nicht selbst denken, er wird von uns über den Trumpulator gesteuert. Deswegen brauchen wir auch immer wieder einen Regenbogen, um die Verbindung zu erneuern.

**Peter de Clark:** Ein Trumpulator? Was ist denn das und was wollen Sie von unserem Präsidenten?

**Herr Einhorn:** Das ist eine Erfindung aus der Einhornelite-Universität. Und wie gesagt, es ist etwas schief gelaufen. Donald hat leider entdeckt, dass er sich durch eine manuelle Funktion, die eigentlich nur für den Notfall gedacht war, selbst steuern kann. Dann hat er den Empfänger für die Regenbogenbrücke zerstört und wir haben die Kontrolle über ihn verloren.

**Peter de Clark:** Wie sind Sie hergekommen, wenn der Empfänger für die Regenbogenbrücke zerstört ist?

**Herr Einhorn:** Wir haben es geschafft, einen Regenbogen zu einem Überrest des Empfängers herzustellen. Ich sollte den Empfänger austauschen, um den Kontakt zu Donald T. wieder herzustellen.

**Peter de Clark:** Und hat es geklappt?

**Herr Einhorn:** Donald hat mehr zerstört, als wir dachten. Ich habe es aber trotzdem geschafft, den Empfänger auszutauschen und den Schalter für die Verbindung wieder anzuschalten. Dann habe ich einen Laser ausgelöst und wurde erwischt...

**Peter de Clark:** Heißt das, dass Donald wieder unter eurer Kontrolle ist? Herr Einhorn: Das weiß ich erst, wenn ich zurück in Pinkblausblaukariertesehornregenbogenland bin.

**Peter de Clark:** Meinen Sie, dass wir Menschen einschreiten sollten?

**Herr Einhorn:** Nein, bitte nicht, das macht es nur noch schlimmer. Wenn es Probleme gibt, komme ich wieder in eure Welt.

**Peter de Clark:** Okay, vielen Dank für das Gespräch, Sie können jetzt gehen.

**Herr Einhorn:** Dankeschön, dann gehe ich mal zurück in meine Heimat und mache Pinkblausblaukariertesehornregenbogenland great again!

Und dann klingelte der Wecker, der CIA-Agent wachte auf, hörte im Radio, dass Donald Trump ein Einreiseverbot für Muslime verhängen will und dachte, dass dieser Mann doch nicht von Einhörnern gesteuert sein kann.

**Tamara Schneider und Sabine Wendler**, beide 18 Jahre alt, sind Vorsitzende des Dekanatsjugendkonvents Aschaffenburg

**Zeichnung:** Lina Girg, 7 Jahre

# Kirche der Möglichkeiten

## Jugendkirche in München



**München hat nun auch eine Jugendkirche.** Am Ende der Osterferien wurde sie im Rahmen eines Gottesdienstes eingeweiht - vielleicht nicht ganz jugendgemäß, aber mit vielen guten Wünschen an die Jugendarbeit. Aufbruch und Optimismus bestimmten den feierlichen Rahmen.

Zwei Jahre haben die Umbauarbeiten der Rogatekirche gedauert. Von außen sieht sie aus wie viele andere Kirchen auch: roter Ziegelbau, längliches Kirchenschiff und ein Kirchturm mit goldener Uhr. Doch innen erstrahlt ein moderner Kirchenraum mit viel Gestaltungspotential. Judith Amend-Knaub schwärmt von den vielen kreativen Möglichkeiten, die diese Kirche bietet und davon, dass ein eigener Raum für neue Gottesdienstformen und spirituelle Angebote vorhanden ist.

Drei Wochen nach der offiziellen Einweihung wurde die Leiterin der Jugendkirche, Judith Amend-Knaub, in ihr Amt eingeführt. Dieser erste Jugendgottesdienst in der Rogatekirche wurde von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der EJM gemeinsam vorbereitet. Damit wurde dann die Jugendkirche tatsächlich von Jugendlichen zu ihrer Kirche. „Jetzt ist die Rogatekirche auch endlich jugendlich eingeweiht!“,

sagte Alexandra Wilde, Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer München.

Das Besondere an dem Konzept der Münchener Jugendkirche ist, dass eine Kirchengemeinde zusammen mit der Evangelischen Jugend ein Kirchengebäude bewohnt. Die Gemeinde mit ihren 1.200 Mitgliedern ist mit ihrem Pfarramt, nach dem Umbau, wieder eingezogen, allein hätte sie die Sanierung der denkmalgeschützten Kirche nicht stemmen können. Auch die Geschäftsstelle der EJM ist mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Ramersdorf umgesiedelt. Die Birkerstraße oder die B19, wie sie liebevoll genannt wurde, ist damit Geschichte.

Das neue Kirchencafé – wahrscheinlich für jung und alt – erweitert das Angebot der Rogate-Jugendkirche und soll für eine lockere Atmosphäre und Begegnungen sorgen.

Judith Amend-Knaub spricht von der „Kirche der Möglichkeiten“, in der alle kreativ sein können: spirituell, gesellschaftlich und ökologisch. Die Jugendlichen können ganz unterschiedlich ihre Vorstellung von Kirche einbringen und ihre Ideen umsetzen.

**Christina Frey-Scholz**

Mit einem einladenden Plakat macht die Jugendkirche auf sich aufmerksam. Foto unten: Offizielle Eröffnung der Jugendkirche in München Fotos: Frey-Scholz



# Eine Kapelle für Knappenberg

## Dekanatsjugend baut eine Kirche

Der erste Spatenstich für die Kapelle am Knappenberg bei Neukirchen (Kreis Amberg-Weizbach) ist erfolgt. Die Idee für eine spirituelle Begegnungsstätte kam von der Dekanatsjugend Sulzbach-Rosenberg.

Die Jugendlichen wollen selbst beim Bau der Holzkapelle am Gelände des Selbstversorgerhauses für Jugendfreizeiten und Seminare mit anpacken.

Die Kosten von 140.000 Euro sollen durch Spenden und EU-Mittel aufgebracht werden.

Außerdem initiierten die Jugendlichen eine Baumspende-Aktion, um an Baumaterial zu kommen und stießen dabei auf



große Resonanz. Die Stiftung Evangelische Jugendarbeit in Bayern wird dieses Projekt ebenfalls fördern. Einweihung ist im Herbst. **cfs**

Anzeige

Cordula Kien studiert im 7. Semester. Berufsziel Religionspädagogik: Neugierig auf die Themen, die das Leben ausmachen. [www.religionspaedagogik-in-bayern.de](http://www.religionspaedagogik-in-bayern.de)

[www.facebook.com/evangelischlutherischekircheinbayern](https://www.facebook.com/evangelischlutherischekircheinbayern)  
[www.instagram.com/bayernevangalisch](https://www.instagram.com/bayernevangalisch) | #wasrelpaedssomachen

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

# Lebendige und offene Kapelle

## Weidenkapelle in Schopflohe

Noch zeigen die frisch gepflanzten Weidenpflanzen nur kleine Blattknospen und brauchen viel Wasser, um anzuwurzeln zu können. Ansonsten sind die Voraussetzungen für ein Wachsen und Gedeihen am Ufer in Schopflohe hervorragend. Die neue Naturkapelle steht insbesondere den Besuchergruppen des Jugendtagungshauses Schopflohe zur Verfügung.

Bereits im Oktober bauten dazu Ehrenamtliche die Stahlrohrstützen am Ufer in Schopflohe auf. Das Grundstück stellt die Gemeinde Fremdlingen zur Verfügung, das Dekanat Oettingen hat die Trägerschaft für das Projekt übernommen.



# Nagelkreuze als Symbol für den Frieden

## 50 Jahre Nagelkreuzzentrum Josefstal

Es geschah 1940 in der Nacht vom 14. auf den 15. November. Unter dem Codewort „Mondscheinsonate“ griff die deutsche Luftwaffe die englische Stadt Coventry an. Mit einer halben Million Kilogramm Bomben wurden Menschen und Häuser zerstört, so auch die altehrwürdige Kathedrale. „Das war Coventry“ heißt es tags darauf in der deutschen Nazi-Propaganda. Sechs Wochen nach der Bombardierung findet mitten im Trümmerfeld der Kathedrale ein Weihnachtsgottesdienst statt. Dompropst Richard Howard rief in seiner Predigt auf, keine Rache zu üben, sondern sich für Versöhnung einzusetzen. Es kam anders. Die britischen Flieger legten kurz vor Kriegsende deutsche Städte in Schutt und Asche. „Father forgive“, diese beiden Worte eingemeißelt an der Wand über dem Altar in der Kathedrale von Coventry und drei Zimmermanns-Nägel aus den verkohlten Balken der Kirche, geformt zum „cross of nails“ zum „Nagelkreuz von Coventry“, wurden nach Kriegsende dann doch zu einer großen Versöhnungsbewegung.

Als Symbol für den Frieden wurden Nagelkreuze nach Kiel, Dresden, Berlin und in viele andere im Krieg zerstörte Städte gebracht als gemeinsame Verpflichtung und Verantwortung. Es entwickelte sich ein internationales Netzwerk für Frieden und Versöhnung, aus dem 1974 die internationale Nagelkreuzgemeinschaft entstand. Nagelkreuzzentren gibt es mittlerweile in vielen Ländern der Welt.

Aber wie kam das Nagelkreuz ins Studienzentrum nach Josefstal? Dies zu verstehen, geht nicht ohne die Geschichte von



Else Müller. 1940 hörte Else Müller, sie ist evangelische Jugendleiterin in Bamberg, im Radio die deutsche Propaganda vom „coventrieren der englischen Städte“. Nach Kriegsende erlebt sie 1947 bei einer ökumenischen Jugendbegegnung in Bad Boll, dass es allein die Vergebung ist, die den abgrundtiefen Hass zu überwinden vermag. Als Ökumenereferentin im Amt für evangelische Jugendarbeit und später in der bayerischen Landeskirche wird sie zur Brückenbauerin zwischen West- und Osteuropa. Durch sie kam auch das Nagelkreuz in die Kapelle des Studienzentrums.

Nicht nur das Nagelkreuz, auch der ökumenische Studienkurs in Josefstal ist fest verbunden mit dem Namen Else Müller. Seit 50 Jahren kommen alljährlich jun-

ge und alte Menschen aus ganz Europa zusammen, über Konfessionsgrenzen hinweg um über Frieden und Versöhnung nachzudenken.

Im April diesen Jahres fand nun der 50. Ökumenische Studienkurs in Josefstal statt und vor 50 Jahren wurde das Nagelkreuz von Coventry an das Studienzentrum übergeben.

Mit einem Festgottesdienst in der Kirche von Neuhaus mit Gästen aus zwanzig europäischen Ländern wurde dieses Doppeljubiläum gefeiert. In seiner Predigt rief der Vorsitzende der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft, Oberkirchenrat Oliver Schuegraf zur „paradoxen Neugier“ auf. Es gelte auf „vorschnelle Urteile zu ver-

zichten, um stattdessen Zweideutigkeiten zuzulassen und die widersprüchlichen Wahrheiten der anderen wahrzunehmen und zu erforschen“. „Meinen Hass bekommt ihr nicht“, so Schuegraf in seiner Predigt.

Die drei verkohlten Nägel aus der zerstörten Kathedrale sind auch heute noch Mahnung und Aufgabe sich für Frieden und Versöhnung einzusetzen. „Europa“, sagt Rainer Brandt, der Leiter des Studienzentrums, „Europa braucht auch heute Menschen, wie Richard Howard und Else Müller, die ihre Stimme erheben für ein gerechtes und versöhntes Europa, das sich nicht blenden lässt von menschenverachtenden Botschaften, die einst zur Zerstörung Europas führten“.

Wolfgang Noack

## Play Lego

### Bauen, spielen und ins Gespräch kommen

**Mit Legosteinen eine Weltausstellung, eine Stadt oder die Gemeinde der Zukunft bauen und dabei über die Dinge reden, die einem so dabei einfallen.**

Das Medium der bunten Bausteine schafft in Kirchengemeinden und Dekanaten Zugänge zu neuen Zielgruppen. Beim Bauen kommen Kinder, Jugendliche und Erwachsene wunderbar ins Gespräch und haben dazu jede Menge Spaß.

Die Evang. Jugend im Dekanat Neustadt/Aisch hat eine mobile LEGO-WERKSTATT (1,7t Anhänger, rund 30 Euroboxen 60x40 und ca. 200.000 Steine) angeschafft, die auch anderen Kirchengemeinden, Dekanaten und Verbänden zur Verfügung stehen. Dazu bietet sie eine Multiplikator-schulung an. Dabei werden die Teilnehmenden (Ehrenamtlichen und Hauptberufliche) in die bunte Welt der Legosteine eingeführt. Sie erleben die vielseitigen Möglichkeiten des Spieles mit den Steinen und lernen das Bausteinsortiersystem kennen. Mit Spaß entwickeln sie neue Konzepte, mit denen sie das Evangelium in die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen tragen.

#### Informationen:

Gerd Bayer, Telefon 09161 874081  
www.ev-jugend-neustadt.de



## Bei uns tanken sie auf!

### Hauptberufliche fordern E-Tankstellen an Kirchen

Bei ihrer Landeskonferenz in Pappenheim verabschiedeten rund 200 Jugendreferent/-innen und Jugendpfarrer/-innen einstimmig einen Beschluss für E-Tankstellen. E-Mobilität ist in Verbindung mit Ökostrom die derzeit umweltfreundlichste Form des Individualverkehrs. Deshalb sollten Jugendliche hierfür frühzeitig eine komfortable Infrastruktur vorfinden, fordern die Verantwortlichen in der Jugendarbeit. An kirchlichen Gebäuden könnten daher Ladestationen entstehen. Kirchen, Gemeinde- und Jugendhäuser würden dadurch zusätzliche Attraktivität und Aufmerksamkeit gewinnen. Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden könnten zudem eine sinnvolle Direktnutzung finden.

### Stopp von Abschiebungen nach Afghanistan

Außerdem forderten die Hauptberuflichen bei ihrer Landeskonferenz einen sofortigen Stopp von Abschiebungen nach Afghanistan. Dieser Beschluss wurde von der Landesjugendkammer aufgenommen und ebenfalls verabschiedet. Es ist nicht nachvollziehbar, warum die bayerische Staatsregierung an Sammelab-



Veränderungen sind auch im Bereich der Elektromobilität nötig. Foto: Frey-Scholz

schiebungen nach Afghanistan festhalte, heißt es in dem Beschluss. „Die Abschiebung in ein Land, in dem sich die Sicherheitslage immer weiter verschlechtert, hat nichts mit christlicher Nächstenliebe und humanitärer Fürsorgepflicht zu tun“.

Die Landeskonferenz nahm unter dem Motto „Lust auf Veränderung“ gesellschaftliche, private und kirchliche Ver-

änderungsprozesse in den Blick. In der Jugendarbeit werde deutlich, dass Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in der Schule verbrachten und gerade im ländlichen Raum die Zeiten des ehrenamtlichen Engagements immer kürzer würden, stellten die Verantwortlichen in der Jugendarbeit fest.

Christina Frey-Scholz

## Ach übrigens...

### Selbstgespräche

Wann haben Sie zuletzt mit sich selbst gesprochen? Ich wohl vor ein paar Minuten, als ich überlegt habe, welche Aufgaben ich noch zu erledigen habe. Oder vielleicht auch genau in diesem Moment, während ich den Text tippe. „Das Denken ist das Selbstgespräch der Seele.“ – So hat es der Philosoph Plato vor mehr als 2000 Jahren formuliert.

Im Alltag erscheint es uns seltsam, wenn wir jemandem begegnen, der oder die vor sich hin murmelt. Ganz besonders, wenn wir nicht einmal ein Headset erkennen können, das auf einen Gesprächspartner hinweist. Öffentlich mit sich selber reden wirkt komisch. Aber eigentlich mache ich das auch – es hört es eben nur niemand. Wenn ich auf dem Heimweg im Kopf die Einkaufsliste durchgehe oder mit mir selbst ein Problem diskutiere. Und das ist völlig normal, laut Psychologen sogar gesund. Selbstgespräche ordnen die Gedanken oder können dabei helfen. Ich bekomme Abstand, kann andere Perspektiven einnehmen, Ereignisse reflektieren oder mich selbst motivieren. Die Gedanken, die wir dabei uns selbst sagen, wirken sich auch auf unsere Gefühle und unser Selbstbild aus. Kritisch kann es dann werden, wenn negative Gedanken das Selbstgespräch bestimmen.

Ob laut hörbar oder nur im Kopf – Denken und damit das Selbstgespräch unserer Seele können wir nicht abstellen. Also nutzen wir das doch und sagen uns beim nächsten Mal ein paar nette Worte. Ein „Gut gemacht!“ oder „Du schaffst das!“ wirkt nämlich nicht nur bei anderen, sondern auch im Gespräch mit uns selbst motivierend und tut einfach gut.

Daniela Schremser

## Im Gespräch mit „den anderen!“

Die muslimischen und christlichen Jugendverbände im Bayerischen Jugendring wollen den Dialog der Konfessionen im gemeinsamen Engagement für Demokratie nach vorne bringen und weiter entwickeln. Die konfessionellen Jugendverbände leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der demokratischen Kultur, indem sie junge Menschen dabei unterstützen, ein positives Selbstverständnis zu entwickeln. Demokratische Formen werden erlebt, erlernt und reflektiert und die Dialogfähigkeit von jungen Menschen gefördert. Der Ton der öffentlichen Debatte um Demokratie und Rechtsstaat, Religion und Glaube, Zuwanderung und Integration ist in der vergangenen Zeit deutlich schärfer geworden. Junge Menschen begegnen in ihrem Alltag Rassismus und Religionsfeindlichkeit, mitunter sogar politischem und religiösem Extremismus.



Die konfessionellen Verbände eröffnen Dialogräume, vermitteln kulturelle Sensibilität und Wissen über andere Religionen und Kulturen. In regionalen Fachtagen werden die Fragen, Themen und Anliegen der Jugendarbeit vor Ort aufgenommen. Aus den Impulsen werden neue Formate und Dialogformen entwickelt, Themen „dialogbereit“ aufbereitet, um die Vernetzung vor Ort möglich zu machen.

Alle Termine der Fachtage: [www.ejb.de](http://www.ejb.de)

## „Nationalität? Mensch!“

### Eine Methodentasche zum Ausleihen

Die Gesellschaftspolitische Jugendbildung der EJA Bayern in Nürnberg hat eine Materialsammlung zum Thema „Vielfalt ist unsere Stärke“ entwickelt.

Der Begriff der Vielfalt ist dabei nicht nur auf Nationalitäten, Kulturen und

Religionen zu beziehen, sondern auch auf Geschlechtervielfalt, sexuelle Orientierung, Behinderung und alles, was die Pluralität der Gesellschaft ausmacht.

In der Tasche sind unter anderem Spiele zu finden sowie Anregungen für Kampagnen, Film- und Musiktipps, Aufkleber, eine Sofortbildkamera sowie Buttonvorlagen. Jede und jeder kann das Passende für sich finden.

Die Tasche ist weitaus mehr als nur „Methoden ordentlich verpackt“. Sie ist ein klares politisches Zeichen, um sichtbar zu machen, für was kirchliche Bildungsarbeit entsteht: Für ein offenes Miteinander voller Respekt und gegenseitiger Wertschätzung in einer bunten und vielfältigen Welt! Durch den Austausch mit den Nutzer/-innen wird die Methodentasche immer wieder ergänzt und aktualisiert. Die Ausleihe findet über die zuständigen Referentinnen statt, die gerne auch zur Umsetzung beratend zur Seite stehen.

Dorothee Petersen und Daniela Flachenecker, Mail: [jubi@ejn.de](mailto:jubi@ejn.de)



## Termine

**Landesjugendkammer**  
23. bis 25. Juni in Josefstal

**Girls-Soccer-Camp**  
23. bis 25. Juni in Nürnberg

**sportissimo – Sportfest der Evang. Jugend in Bayern**  
24. Juni in Schwabach

**„Thesenanschlag: Reformation reloaded“**  
1. Juli an vielen Orten in Bayern

**here there everywhere**  
31. Juli bis 7. August Intern. Begegnung in Neukirchen

**Sommerseminar ehrenamtlich LEITEN**  
21. bis 25. August in Josefstal

**Landesjugendkammer**  
30. September in Nürnberg

### Weidenkirche

29. Juli, 18 Uhr Mundartgottesdienst

22. und 23. September  
**Pflegewochenende**  
Jeden Samstag im August findet um 19 Uhr ein Gottesdienst statt.

Thema der nächsten Ausgabe:

» 95 Thesen «



## Eine Wahl für Kinder und Jugendliche

Auch Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren dürfen wählen und sich somit politisch ausdrücken.

Die U18-Wahlen finden immer neun Tage vor dem offiziellen Wahltermin statt, diesmal am 15. September. Mit Wahlurne, Wahlkabine, Stiften und Stimmzetteln wird es wie bei richtigen Wahlen zugehen. Junge Menschen zählen öffentlich die Stimmzettel aus. Die Wahlergebnisse werden veröffentlicht.

Damit die Wahl gelingt, starten schon jetzt die Vorbereitungen in Einrichtungen und Gruppen. Dabei soll es nicht nur um das Gestalten der Wahllokale gehen,

sondern vielmehr darum, dass Kinder und Jugendliche Politik verstehen, die Unterschiede in den Partei- und Wahlprogrammen erkennen und die Versprechen von Politiker/-innen hinterfragen. Junge Menschen lernen so, ihre eigenen Interessen erkennen und formulieren und gestalten ihre Lebenswelt aktiv mit.

Deshalb: Macht mit bei den U18-Wahlen und gebt den Kindern und Jugendlichen in den Kirchengemeinden, Dekanaten und Verbänden die Möglichkeit, sich mit Politik auseinanderzusetzen und die politische Mitbestimmung kennenzulernen.

[www.u18.org](http://www.u18.org)



## Impressum:

Zett, Zeitung für evang. Jugendarbeit  
ISSN 1434-548X

Verlag: Amt für evang. Jugendarbeit  
Herausgeber: Dr. Hans-Gerd Bauer,  
Landesjugendpfarrer

Verantwortliche Redakteurin:  
Christina Frey-Scholz

Redaktion: Marlene Altenmüller,  
Tobias Creutzner, Ute Markel,  
Andrea Marsing, Daniela Schremser,  
Ilona Schuhmacher, Paula Tiggemann

Postanschrift

Amt für evangelische Jugendarbeit  
Postfach 450131, 90212 Nürnberg  
Telefon: 0911 4304-284  
[zett@ejb.de](mailto:zett@ejb.de)

Gestaltung: Katja Pelzner

Druck: Wenng Druck GmbH, Auflage: 4200

Nächste Ausgabe: August 2017  
Redaktionsschluss: 15. Juli 2017